

Zeitschrift: Jahrbuch / Uferschutzverband Thuner- und Brienzersee
Herausgeber: Uferschutzverband Thuner- und Brienzersee
Band: - (2012)

Artikel: Die Wasserramsel
Autor: Cadotsch, Linus
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1095857>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Linus Cadotsch

Die Wasserramsel

Auffällig und doch gut getarnt, ein plumper Vogel und doch ein geschickter Jäger. Man entdeckt ihn vorwiegend an Gebirgsbächen, von Stein zu Stein hüpfend, ins kalte Nass springend oder tauchend. Ja, die Wasserramsel ist der einzige Singvogel, der schwimmen und sogar tauchen kann. Dafür hat sich die Evolution etwas ganz Besonderes ausgedacht.

Der Lombach plätschert in den noch feuchten Morgenstunden dieses Sommertages. Ich bin beinahe alleine. Einzelne Jogger und Hundespaziergänger treffe ich an. Aber nur wenige Passanten erkennen den emsigen Vogel im Bachbett. Das ungeübte Auge übersieht die Wasserramsel (*Cinclus cinclus*) zwischen Steinen und bewegten Wasserläufen schnell. Und hat man ihn endlich entdeckt, ist es meistens schon zu spät und der Vogel entwischt aus dem Sichtfeld. Wenn man jedoch die Wasserramsel länger beobachten kann, ist es eine Freude, dem Verhalten dieses spannenden Vogels zuzusehen.



Auch bei eisigen Temperaturen findet die Wasserramsel Insektenlarven.

Unterschiedliche Jagdstrategien

Es ist Morgen, und wie für die meisten Vögel ist dies die eifrigste Zeit der Futtersuche. Am Ufer des Lombachs stöbert die Wasseramsel scheinbar unermüdlich zwischen Steinchen, immer auf der Suche nach Insekten, sie wühlt in Blätterhaufen oder dreht manchmal jedes einzelne Blatt um. Dieses Verhalten erinnert an Amseln (*Turdus merula*), die in unseren Gärten auf Futtersuche sind. An Land sucht die Wasseramsel aber eher selten nach Insekten. Meistens sucht sie im feuchten Bachbett nach ihrer Nahrung.

Im flachen Gewässer schwimmt die Wasseramsel. Dabei ist der Kopf unter Wasser, Hinterteil und Schwanzfedern ragen aus dem Wasser. Etwa alle fünf Sekunden hebt sie den Kopf kurz aus dem Wasser und taucht ihn danach gleich wieder unter. Die Strömungsrichtung scheint dabei nicht entscheidend zu sein. Ich beobachte die Wasseramsel, wie sie teils mit dem Strom schwimmt, teils dagegen oder auch seitlich zur Strömung.

Gerade eben keucht mir ein schweissgebadeter Jogger entgegen, von seinen Ohrstöpseln schallt mir Musik entgegen. Seine Gedanken scheinen ganz woanders weit weg vom Lombach zu sein. Schade um das Spektakel der Natur, an dem er soeben vorbeigerannt ist.

In tieferen Gewässern wie zum Beispiel bei der Aare auf dem Bödeli zwischen der Aarebrücke beim Bahnhof Interlaken und dem Thunersee taucht die Wasseramsel.

Die Wasseramsel taucht mit einem «Köpfler» unter, bis zum Grund des Flusses, wo sie sich mit den Füßen an Steinen festhält. Manchmal läuft die Wasseramsel auf dem Bachgrund und sucht so nach Nahrung. Beim Tauchen macht sich die Wasseramsel die Strömung zu Nutze, die ihr Auftrieb oder Abtrieb gibt. Der Tauchgang dauert normalerweise weniger als zehn Sekunden, selten aber auch bis zu dreissig Sekunden. Dabei erreicht die Wasseramsel Tiefen bis zu sechzig Zentimeter, in Ausnahmefällen bis zu sechs Metern!

Wenn die Wasseramsel Futter gefunden hat, taucht sie auf und fliegt mit vollem Schnabel auf einen erhöhten Stein, wo die Nahrung verzehrt wird.

Das Tauchverhalten kann man übrigens sehr schön an der Aare von der alten Holzbrücke in Unterseen beim Spital aus beobachten. Mit Geduld und etwas Glück und einem nicht zu hohen Wasserstand während der kälteren Jahreszeit sieht man mehrere Wasseramseln, wie sie über die Aare fliegen, sich kopfüber ins Wasser stürzen und abtauchen. Bei wenig Wasser sieht man die Taucher von der Holzbrücke aus auch gut unter Wasser.

Hoher Energiebedarf und Nahrung

Die Wasseramsel braucht vergleichsweise viel Energie. Schliesslich taucht und schwimmt sie im kalten Wasser und muss im Flug eine vergleichsweise grosse Anstrengung vollbringen, ihr beträchtliches Gewicht in der Luft zu halten. Den grossen Energieverbrauch kompensiert sie durch eine ergiebige Nahrungsaufnahme. Die Wasseramsel verzehrt durchschnittlich knapp 80 Gramm pro Tag, bei einem Körpergewicht von 60–70 Gramm, also bis zu knapp 130% des Eigengewichtes.

Die Nahrung besteht hauptsächlich aus Fliegenlarven wie Köcherfliegenlarven (Trichoptera), Eintagsfliegenlarven (Ephemeroptera) und Steinfliegenlarven (Plecoptera). Aber auch Würmer, kleine Schnecken und Fischchen werden von der Wasseramsel verzehrt.

Der Anteil der Nahrung an Insekten liegt zwischen 77% und 88%. Die restlichen Beutetiere werden als Ausweich- und Gelegenheitsnahrung betrachtet.

Amsel nicht gleich Amsel

Es ist Vormittag geworden. Immer mehr Menschen erscheinen am Lombach. Eine ältere Spaziergängerin spricht mich auf mein Fernglas an, sie möchte wissen, was ich beobachte. Ob dieser Vogel mit der «Gartenamsel» verwandt sei, fragt sie. Der Name trügt. Die Wasseramsel gehört nämlich nicht zur Familie der Drosseln (Turdidae), sondern zur eigenständigen Familie der Wasseramseln (Cinclidae).

Bis heute ist unsicher, wer die nächsten Verwandten der Wasseramseln sind. In der Literatur finden sich widersprüchliche Angaben. Entweder sind die Drosseln oder die Zaunkönige (Troglodytidae) die nächsten Verwandten.

Rein vom Körperbau und von der Verhaltens- und Bewegungsweise erkennt man rasch Parallelen zwischen Zaunkönig und Wasseramsel. Andererseits haben sowohl Drosseln sowie Wasseramseln im Jugendstadium eine gesprenkelte Brust, was auf eine nähere Verwandtschaft hinweisen könnte.

Der Lebensraum

Das Interesse der Spaziergängerin scheint geweckt zu sein. Wo und wie man denn so eine Wasseramsel finden würde. Der klassische Lebensraum der Wasseramsel ist der rasch fliessende und saubere Gebirgsbach. Dieser kann auch einen Meter schmal sein und auf einer Höhe von bis zu 2800 m ü.M. liegen. Ufer, die von Bäumen und Gestrüpp bewachsen sind und so einen Schutz vor Raubvögeln sichern, werden bevorzugt. Die Wasseramsel bleibt wenn möglich auch im Winter hier, eisige Temperaturen und zugefrorene Bäche können sie aber abwärts treiben, oft zum nächsten (Stau-)See. Im Falle der Lombach-Wasseramsel ist dies der Thunersee oder die Aare bei der Weissenau. Vögel, die in kalten Jahreszeiten ihr Brutgebiet verlassen, aber nicht in den Süden ziehen, sondern nähere, meist wärmere Gebiete aufsuchen, nennt man Strichvögel, zu denen auch die Wasseramsel gehört.

Wasseramseln sind keineswegs hemerophob (Kulturflüchter). So kommen an der Engstligen in Frutigen an besiedelten Abschnitten Wasseramseln vor, obwohl hier die Ufer stark verbaut sind. Andererseits können sie sich Brücken als Neststandort zunutze machen. Nur wenige Vögel sind so eng an einen Lebensraumtyp gebunden, wie die Wasseramsel.

Im Berner Oberland habe ich Wasseramseln bisher an folgenden Gewässern gesehen: Lombach, Lütschine, Giessbachfälle, Kander (bis ins Gasterntal), Engstligen, Thuner- und Brienersee während kalten Tagen, an der Aare auf dem Bodeli (Raum Bodelibad und Weissenau) und an der Aare Richtung Bern.

Artspezifisches Verhalten

Woran erkennt man die Wasseramsel? Die auffallendsten Verhaltensmerkmale sind das Blinzeln, Knicksen, Schwimmen, Tauchen und ihr schriller Gesang. Auch wenn man einen Vogel aus grosser Distanz im Bachbett entdeckt, ist es einfach, eine Wasseramsel von anderen Arten zu unterscheiden. Nur wenige Vogelarten bewegen sich überhaupt in diesem Lebensraum. Einzig Bach- und Bergstelze (*Motacilla alba* und *Motacilla cinerea*) kommen hier regelmässig vor,

sind aber durch ihren wellenförmigen Flug gut vom niedrigen, flachen Flug von der Wasseramsel zu unterscheiden, die ihrerseits am permanenten Flügelschlag zu erkennen ist. Wasseramseln sind höchst selten ausserhalb des Bachbetts (z.B. während des Nestbaues oder während den wilden Verfolgungsjagden bei territorialen Verletzungen) anzutreffen.

Zwei ganz arttypische Bewegungsarten sind das Blinzeln und Knicksen.



Das Blinzeln ist eine typische Verhaltensweise der Wasseramsel, hier am Flaz Vegl in Samaden (GR).

Sitzt die Wasseramseln auf einem Stein, fällt einem schnell auf, dass in kurzen Abständen, teils beinahe im Sekundenrhythmus, meist aber in grösseren Intervallen ein weisses Häutchen über das Auge zuckt. Es ist die Nickhaut (Membrana nictans), die störende Partikel vom Auge wischt. Die Nickhaut kommt übrigens nur reinigender Funktion nach. Während dem Tauchgang ist sie nicht über das Auge gezogen; auch wenn die Nickhaut lichtdurchlässig ist, würde sie die Sicht erschweren.

Oft synchron zum Blinzeln knickt die Wasseramsel. Sei es während der Futtersuche, während der Nistmaterialsuche, bevor das Weibchen das Nest betritt

oder die Jungvögel auf ihre futterbringenden Eltern warten, das Knicksen scheint zu diesem scheinbar nervösen Vogel zu gehören. Nach jedem Knicks hat der Körper der Wasseramsel eine wenig veränderte Haltung. Im Vergleich zum Hausrotschwanz (*Phoenicurus ochruros*) bewegt sich der Körper bei der Wasseramsel nur auf und ab.

Blinzeln und Knicksen drücken sicher die innere Erregung aus. Je intensiver die Bewegungen, umso höher ist die Unruhe des Vogels. Man vermutet, dass den beiden für Wasseramseln typischen Bewegungsformen auch eine Mitteilungsfunktion zukommt. Die beiden Gesten sind auch in grösserer Entfernung sichtbar und möglicherweise wirksamer als Rufe, die im lauten Bachplätschern gerne untergehen. Apropos: Wasseramseln verzichten tatsächlich auf Warnrufe.

Frühes Balzverhalten und Gesang

Der Gesang der Wasseramsel ist schroff, beinahe etwas metallisch. Es ist kein fließender Singsang, sondern eher eine schnelle Folge von verschiedenen einzelnen Tönen. Am häufigsten ist das Lied der Wasseramsel im Winter und im frühen Frühling zu hören und gehört meist zur Balz oder zur akustischen Markierung des Reviers. Die Balz der Wasseramsel beginnt tatsächlich schon im Winter, teils sogar im Dezember. Es ist schon erstaunlich, wenn man bei eisigen Temperaturen am verschneiten, halb gefrorenen und scheinbar leblosen Lombach entlangläuft und Wasseramselgesang vernimmt. Der Höhepunkt der Balzstimmung wird zwischen März und April erreicht. Zu dieser Zeit beginnt das Vogelgezwitscher anderer Arten erst langsam. Nach April hört man nur noch selten eine Wasseramsel singen.

Typisch für die Balz ist das «Umhertanzen» des Männchens um das Weibchen. Den Kopf wirft es dabei unnatürlich in den Nacken, und es präsentiert seinen weissen Brustlatz.

Ungewöhnlich für die Wasseramsel ist auch das Flugverhalten während der Balz. Einzig in dieser Zeit folgt die Wasseramsel nicht «stur» dem Wasserlauf, sondern fliegt bis weit in die höheren Etagen der umliegenden Bäume auf. Ob es sich bei diesem Verhalten um eine Verfolgungsjagd unter den Partnern handelt oder um das Verscheuchen eines Eindringlings in ein fremdes Revier, ist nicht leicht zu unterscheiden.

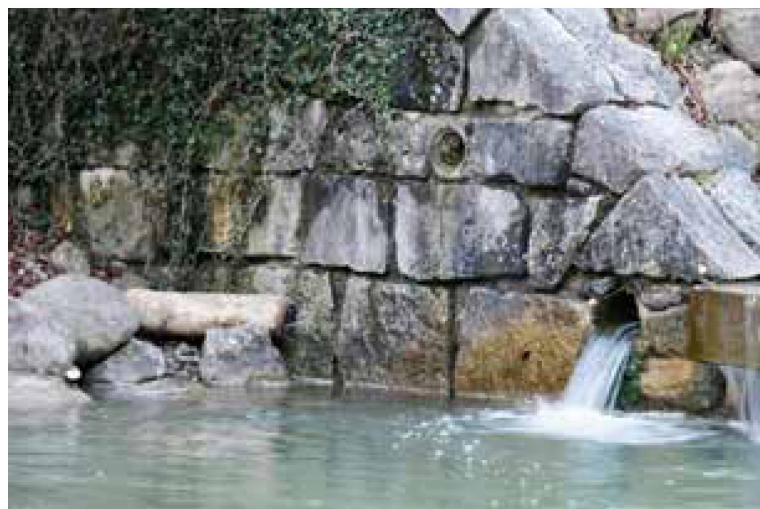
Am frühen Nachmittag beobachte ich einen Hund, wie er versucht, nach einer Wasseramsel zu schnappen. Es ist ein kläglicher Versuch, aber der aufgeschreckte Vogel fühlt sich gezwungen, mehrere hundert Meter den Lombach hinab zu flüchten. Ich suche den Blickkontakt des Hundebesitzers. Hier gäbe es einige Wasseramseln, die sein Hund gern jage, aber der würde sowieso nie eine erwischen, meint er.

Da hat der gute Herr hoffentlich Recht, denke ich mir. Ich erinnere mich an einen Vorfall während der Brutzeit: Eines Tages entdeckt ein Labrador das Nest, bellt es während Minuten an, kommt aber glücklicherweise nicht an das Nest heran. Todesmutig umfliegt das Männchen den Hund, stürzt mit durchdringendem Geschrei direkt auf ihn zu, um im letzten Moment auszuweichen. Es gelingt tatsächlich, dass David Goliath vertreibt. Hunde stellen sicher keine direkte Gefahr für Wasseramseln dar. Aber einen zusätzlichen Stressfaktor zur natürlichen Belastung sind sie allemal.

Nest

Der Nestbau beginnt je nach Witterung um Mitte März. Beide Geschlechter beteiligen sich am Bau, das Engagement bei den Männchen kann aber stark variieren. Den «Innenausbau» übernimmt in der Regel das Weibchen.

Als Nistmaterial wird fast ausschliesslich Moos verwendet. Das Moos stammt oftmals aus der unmittelbaren Nähe des Nests. Beim Aufnehmen des Mooses klaubt die Wasseramsel mit raschem und energischem Picken das Moos vom



Links: Nest in der Steinwand am Lombach. **Rechts:** Kugelnest auf einer Astgabelung

Stein. Oft taucht sie das Moos kurz ins Wasser. Damit lässt sich das Moos einfacher verformen und der Neststruktur ideal anpassen.

Manchmal wird das Moos im Trockenen wild mit dem Kopf hin und her geschüttelt. So werden die Moosteile entwässert und gelangen nicht klatschnass ins Nest.

Besonders in der Endphase des Nestbaus werden auch verwelkte Rotbuchenblätter aus dem vergangenen Herbst verarbeitet. Wahrscheinlich werden diese fürs Auspolstern genutzt. Die Mitverwendung der Blätter hängt auch mit der Nesthygiene zusammen. Die beispielsweise vom Kot der Nestlinge beschmutzten Blätter können schnell und einfach ersetzt werden. Ein weiterer Zweck ist die Wärmeisolation.

Brut und Aufzucht

Die Bebrütung erfolgt ausschliesslich durch das Weibchen. Es besitzt im Vergleich zum Männchen einen Brutfleck. Die Bebrütung beginnt frühestens mit der Ablage des zweitletzten Eis, meistens jedoch erst bei vollzähligem Gelege. Die Anzahl Eier liegt im Normalfall zwischen 4 und 6.

Das Weibchen sitzt meist zwischen 20 bis 40 Minuten auf der Brut. Darauf folgt ein 5 bis 15 Minuten langer Ausflug. Diese Zeitstruktur behält das Weibchen während der ganzen Brut über bei.

Das Männchen hält sich meist in der Nähe des Nestes auf und scheint Wache zu halten. Gelegentlich besucht es seine Partnerin am Nestrand, selten kommt

Durch rasche Kopfbewegungen entwässert diese Wasserramsel ein Stück Moos, bevor dieses ins Nest gebracht wird





Auch wenn das Junge schon ausgeflogen ist, wird es noch von seinen Eltern gefüttert.

es auch zu Futterübergaben. Wasseramseln zeigen keinen Sexualdimorphismus (Männchen und Weibchen sehen gleich aus), einzig während der Brutzeit kann man die Geschlechter anhand des Verhaltens unterscheiden. Die Brutdauer beträgt zwischen 14 und 18 Tage.

Jungvögel

In den ersten Lebenstagen bedeckt ein dünnes Daunenkleid die Nestlinge. Nach etwa sieben Tagen öffnen sie ihre Augen zum ersten Mal. Noch während der Nestzeit tauschen die Nestjungen ihr schieferfarbenes Daunenkleid in das wasserabweisende Jugendkleid.

Nach 20 bis 24 Tagen verlassen die Jungvögel ihr Nest. Sie bleiben aber in der Abhängigkeit der Eltern. Die Jungvögel werden in geschützten Bereichen des Ufers von beiden Elternteilen gefüttert. Muss sich allerdings die Mutter um ihre Zweitbrut kümmern, übernimmt alleine das Männchen die Fütterung.

Die Fütterung der ausgeflogenen Jungvögel ist ein unüberhörbares Ereignis. Fliegt ein Elternteil heran, piepen die Jungen in sehr hohen Tönen, je näher der Elternteil kommt, umso intensiver und lauter wird das Piepen. Trotz des rauschenden Lombaches sind die eindringlichen Rufe der Kleinen bis mehrere hundert Meter weit zu hören.

Sobald ein Elternteil auftaucht, wird er stürmisch von den ungeduldigen Jungtieren umworben. Dabei öffnen sie ihre Schnäbel so weit als möglich. Übrigens knicksen und blinzeln die Kleinen schon wie die Grossen.

Abwanderungen der Jungvögel

Jungvögel, die die Selbstständigkeit erlangt haben, suchen nach einem eigenen Revier, und zwar meist bachaufwärts. Dabei kann es vorkommen, dass sie die Wasserscheide überfliegen und so in benachbarte Einzugsgebiete anderer Abflusssysteme gelangen.

Dieses Abwandern konnte durch Beringungen bewiesen werden. Die Entfernung zwischen Beringungsort und dem Wiederfund beträgt meist weniger als 20 Kilometer. Jedoch wurden in Einzelfällen Distanzen von über 100 Kilometer gemessen. Beispielsweise fand man ein Weibchen, das in der Nähe von Solothurn beringt wurde, in Gressoney im Piemont (Italien), in rund 160 Kilometer Entfernung südlicher Richtung wieder.

Am späteren Nachmittag tauchen immer mehr Leute am Lombach auf. Familien, Biker und ganze Schulklassen. Von der morgendlichen Idylle ist kaum was übrig. Die renaturierten und verbreiterten Stellen am Lombach sind ideale Naherholungsgebiete für die lokale Bevölkerung. Dort, wo am Morgen noch die Wasseramseln nach Insekten suchten, werden die Cervelats über dem offenen Feuer gebrätelt. Von der Wasseramsel nimmt wohl kaum jemand Notiz. Diese werden je länger der Tag dauert, immer weniger aktiv, widmen sich der Gefiederpflege oder ruhen sich einfach auf einem Stein im Schatten aus.

Morphologische Besonderheiten

Man würde nicht denken, was für ein besonderer Vogel in der Wasseramsel steckt. Ihre spezialisierte Anpassung an den Lebensraum verdankt die Wasseramsel bestimmten individuellen Raffinessen.

Die Wasseramsel lebt mit dem Dilemma, dass sie möglichst leicht für den Flug sein sollte, jedoch für das Tauchen ein gewisses Gewicht haben muss. Im Gegensatz zu den meisten anderen Vogelarten besitzt die Wasseramsel keine hohlen Knochen, sondern (mit Ausnahme der Schädelknochen) mit Mark gefüllte Knochen. Dies macht den Vogel nicht gerade zu einem besonders wendigen Flugakrobaten, was besonders beim Losfliegen bemerkbar ist. Immerhin erreicht die Wasseramsel eine Fluggeschwindigkeit von 50 km/h.

Die Nasenlöcher sind durch ein Häutchen verschliessbar, was ein Tauchen erlaubt, ohne dass Wasser in die Nase eindringt. Weiter besitzt die Wasseramsel

eine gut entwickelte und etwa 10-mal grössere Bürzeldrüse als Sperlingsvögel gleicher Grösse.

Ein intaktes und gepflegtes Gefieder, inklusive Daunen, schützt wie eine wasserabweisende Körperbedeckung vor Durchnässung und Wärmeverlust. Diese abweisende Wirkung kommt einerseits durch die besondere Federstruktur zustande, andererseits durch das Sekret der Bürzeldrüse, welches der Vogel immer wieder einstreichen muss. Dieser Effekt ist mit einem Menschen, der unter einer Regenjacke einen warmen Pullover trägt, zu vergleichen.

Zusammenfassung

Wohl kein anderer Singvogel ist so gut ans Wasser angepasst wie die Wasseramsel. Durch ihre besonderen Verhaltensweisen wie das Schwimmen oder Knicksen, zählt sie für die Beobachtung sicher zu den attraktivsten Brutvögeln der Schweiz. Der Lebensraum der Wasseramsel ist der Gebirgsbach. Wasseramseln wurden bis über 2500 m ü.M. festgestellt. Unter Wasser sucht der scheue Vogel nach Insektenlarven. Der weisse Brustlatz ist das auffälligste Körpermerkmal, was den Vogel im gleissenden Wasserspiel aber gerade eben schwer erkennbar macht.

Die Vogelwarte Sempach gibt einen Schweizerischen Bestand von 3000–5000 Paaren an (2004). Die Wasseramsel ist keine bedrohte Art.

Der Lombach als Lebensraum

Die Sonne verabschiedet sich hinter dem Horizont, es dämmt langsam. Um diese Zeit sucht die Wasseramsel ihren Schlafplatz im Schutz vor Niederschlag und Wind auf. Den Lombach teilen nun die Wasseramseln mit mir fast alleine. Vor dem Einschlafen widmet sich die Wasseramsel nochmals ausgiebig der Gefiederpflege, sie nimmt ein Bad, knickt und begibt sich zum definitiven Schlafplatz.

Ein faszinierender Vogel denke ich mir. Schade, nehmen so wenige Leute Notiz von ihm. Klar, der Lombach steht im Konflikt, vielen Interessengruppen Platz zu geben. Alle meine geschilderten Begegnungen haben tatsächlich stattgefunden und zeigen die verschiedenen Wahrnehmungen des Lombachs. Biker und Jogger sehen in ihm ein Trainingsgelände in der Natur, Hundebesitzer einen Tummelplatz für ihre Vierbeiner, Spaziergänger vielleicht einen Ort der

Ruhe und Familien mit Kindern einen Spielplatz mit Brästelstelle. Alle Nutzer haben ihr gutes Recht auf den Lombach. Nichtsdestotrotz wird es eng für unsere Wasseramsel. Ihren Lebensraum, ja, ihre Lebensgrundlage beanspruchen wir Menschen als einen Ort der Freizeit. Dem einen geht es um Zeitvertreib in der Natur, dem anderen um seine Existenz!

Die Wasseramsel profitiert von den zwei renaturierten Bereichen am Lombach. Eine höhere Artenvielfalt in renaturierten Bachstellen ist bewiesen, was auch der Wasseramsel zu Gute kommt. Dennoch finde ich es heikel, wenn sich ausgerechnet der Mensch den Platz für seine Freizeit annektiert, den er doch eigentlich der Natur zurückgeben wollte. Ausserdem finde ich es besorgniserregend, wie sich der Schmetterlingsflieber am Lombach ausbreitet. Und das ausgerechnet an renaturierten Bereichen! Neuerdings wuchert auch noch der Japanische Knöterich am Lombach.

Die Wasseramsel ist kein gefährdeter oder gar vom Aussterben bedrohter Vogel. Ich bin gespannt wie sich dies in Zukunft entwickeln wird. Der Klimawandel und die vermehrte Wasserkraftnutzung wird die Wasseramsel nicht verschonen. Schon heute brütet die Wasseramsel früher als noch vor 30–70 Jahren (ORNIS 2/03 (April 2003)). Wenn Vögel früher brüten, ist ein plötzlicher Kälteeinbruch wahrscheinlicher, der die Brut gefährdet. Oder was geschieht, wenn Gebirgsbäche von geschmolzenen Gletschern nicht mehr gespeist werden?

Ich denke, im Grossen und Ganzen kommt die Wasseramsel mit der jetzigen Situation am Lombach gut zu recht. Sie ist sicher auf die Sensibilisierung und den Respekt der Menschen mit der Natur angewiesen. Niemand soll der Wasseramsel unwissentlich schaden. Ich will niemanden davon abhalten am Lombach zu spazieren, joggen oder Ruhe zu finden. Im Gegenteil! Ich wünsche allen eine spannende Beobachtung der Wasseramsel und die Erkenntnis, was für ein spezieller Vogel an unseren Gewässern lebt.

Der Beitrag basiert auf der Matura-Arbeit des Verfassers bei Axel Budde am Gymnasium Interlaken.

Sämtliche Abbildungen stammen vom Verfasser.